

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Surke, Luise: Interessantes für den Theaterfreund [im Spielplan des Landestheaters Parchim].

rotem Grund, die bei den einen Pflanzen von weißen, bei den anderen, besonders schönen von tiefblauen Stützblättern getragen wurden.

Das trauliche alte Haus steht nicht mehr. Der furchtbare Krieg hat es, wie so unendlich vieles andere Schöne, vernichtet, aber in meiner Seele lebt es weiter mit vielem anderen in der lieben Heimatstadt. Möge sie weiter blühen und gedeihen!

Interessantes für den Theaterfreund

Unter dieser Überschrift hatte ich Ihnen im Perleberger Kulturspiegel vom Juli 1956 einiges über den Spielplan des Landestheaters Parchim in der Spielzeit 1956/57 verraten. Falls Sie mir für einige Minuten Ihre Aufmerksamkeit schenken, will ich ein wenig über die bereits begonnene Arbeit und die z. Zt. laufenden Stücke ausplaudern.

Sie selbst werden es inzwischen auch erlebt haben, daß die angekündigte Verkürzung der Vorprobenzeit eingehalten wurde. Schon sieben Tage nach Eintreffen der neuen Künstlerkollegen und Wiederaufnahme der Arbeit nach den Ferien rollten die Autobusse über die Landstraßen, und der Vorhang öffnete sich an dreißig Spielabenden im Monat August für die Theaterbesucher.

Das war in der Hauptsache dadurch möglich, daß das Theater zwei Stücke aus der vergangenen Spielzeit, die nur in wenigen Orten gegeben waren, herüberziehen konnte. Das ermöglicht aber noch eine weitere Neuerung im organisatorischen Ablauf der Landbespielung. Bisher war es so, daß die einstudierten Werke (je ein Sprechstück und ein musikalisches Werk) nebeneinander und im Wechsel in allen Spielorten aufgeführt und nach Erfüllung aller Anrechtsvorstellungen von je einem neuen Werk abgelöst wurden. Das bedeutete, daß die in den jeweiligen Stücken beschäftigten Künstler durch zwei Monate hindurch täglich die gleiche Leistung vollbringen mußten. Dazu gehörte aber eine überaus große Konzentrationskraft, die nicht immer und von allen Darstellern aufgebracht werden konnte. Durch die Erweiterung des Künstlerkollektivs und durch Verbesserung in der Organisationsarbeit ist es jetzt möglich, daß vier bis sieben Stücke im monatlichen Spielplan erscheinen, die dann eine entsprechend längere Laufzeit haben. Das ergibt für die nachfolgenden Stücke eine längere Probenzeit und bedingt im Endeffekt eine Steigerung des künstlerischen Niveaus. Der Besucherkreis im weiten Spielgebiet des Landestheaters Parchim erhält also monatlich regelmäßig eine Theateraufführung wie bisher und wird die Entwicklung sicher dankbar anerkennen.

Nur für mich ist es dadurch schwieriger geworden, Ihnen in Ihrer Heimatzeitschrift etwas über die Inszenierungen zu erzählen, denn wie Sie aus

dem Kulturspiegel ersehen, gibt es im Kreis Perleberg vier Spielorte, die wahrscheinlich immer verschiedene Stücke zu sehen bekommen. Aber vielleicht interessiert Sie das, was ich Ihnen berichten will, auch noch nach dem Besuch der Theatervorstellung.

Die erste Inszenierung in der musikalischen Gattung ist „Der Vetter aus Dingsda“ von Eduard Künneke. Sicher werden Sie da sofort an den „armen Wandergesellen“ denken, der einmal in einem richtigen „weichen Himmelbett“ schlafen darf. Aber schon am Anfang des ersten Bildes wird Sie das Lied an den „Strahlenden Mond“ in die richtige Operettenstimmung versetzen. Wenn dann das Sängerpaar noch im „Märchenland“ auf „das lachende Augenpaar“ trinkt, dann haben Sie schon eine Reihe bekannter Melodien aufgenommen. Die richtige Einstellung zu diesem heiteren und melodienreichen Operettengeschehen erlangen Sie, wenn Sie den Rat des Fremden beherzigen, der da singt: „Kindchen, du mußt nicht so schrecklich viel denken . . .“

Das Parchimer Publikum hat den „Vetter“ gut empfangen und wird ihn wohl noch für eine ganze Reihe von Vorstellungen behalten wollen.

Nun noch schnell etwas über Eduard Künneke.

Vor etwa drei Jahren starb Künneke, fast siebzigjährig, in Berlin. Der geborene Rheinländer zeigte schon als Kind große musikalische Begabung. Sein Musikstudium absolvierte er in Berlin. Er blieb dieser Stadt treu und war als Kapellmeister u. a. am Neuen Operettentheater am Schiffbauerdamm tätig. Seine zuerst komponierten Opern wurden nicht sehr bekannt. Mit dem Singspiel „Das Dorf ohne Glocke“ errang er den ersten größeren Publikumserfolg, der sich mit der Uraufführung des „Vetter aus Dingsda“ (1921) zur Weltberühmtheit steigerte.

„Glückliche Reise“ ist Ihnen sicher bekannt, da diese Operette 1954/55 im Spielplan des Landestheaters Parchim aufgenommen war. Melodien aus „Die lockende Flamme“, „Die Vielgeliebte“ und „Herz über Bord“ kann man öfter im Rundfunk hören.

Die Sprechstückgattung wird in den nächsten Tagen mit dem Lustspiel „Der Diener zweier Herren“ von Carlo Goldoni aufwarten.

Das Stück macht uns mit den Freuden und Leiden eines jungen Italieners bekannt, der sich Dank seiner Pffiffigkeit Ihre Herzen genau so erobern wird wie die seiner zwei Herren.

Carlo Goldoni ist der klassische Lustspieldichter Italiens. Seine Hauptwerke sind u. a. „Mirandolina“, „Das Kaffeehaus“, „Der Brauthandel“. Durch seine Tätigkeit am Gericht als Rechtsanwalt hatte er die Möglichkeit, einen tiefen Einblick in die sozialen Mißstände seiner Zeit (18. Jahrhundert) zu tun, die er in seinen Stücken geißelte.

Für beide Theaterabende wünsche ich Ihnen recht viel Freude. Wenn es Ihnen angenehm ist, melde ich mich demnächst an dieser Stelle wieder.

LUISE SURKE